



Swiss Education

Prof. Dr. Margrit Stamm
Professorin em. der Universität Fribourg-CH
Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education, Bern
Neuengasse 8
CH-3011 Bern
+41 31 311 69 69
margrit.stamm@unifr.ch
margritstamm.ch



TARZAN

**Machen Väter tatsächlich einen
Unterschied? Zu ihrer Rolle auf dem
Weg zum Schulerfolg ihres Kindes**

Ein Nachfolgeprojekt der FRANZ-Studie

PHBern
Pädagogische Hochschule

Verfasserin des Berichts

Dr. Franziska Templer
Dozentin Erziehungswissenschaften
Institut Sekundarstufe II
Fabrikstrasse 8
CH-3012 Bern
franziska.templer@phbern.ch
www.phbern.ch

MANAGEMENT SUMMARY

TARZAN ist ein Nachfolgeprojekt der FRANZ-Studie (2010 – 2012). Von den rund 300 Familien, die sich an der FRANZ-Studie (*Früher an die Bildung besser in die Zukunft?*) mit ihren Kindern beteiligt hatten, wurden 128 Väter (und 116 Mütter) zusätzlich in einer Onlinebefragung nochmals im Rahmen von TARZAN detailliert befragt. Die zentralen Studienfragen lauten: Wie engagieren sich Väter in und für ihre Familien? Wie realisieren sie ihre Vaterschaft in Abhängigkeit von beruflichen Verpflichtungen und Partnerschaft? Was leisten sie für die Bildung und Förderung ihrer Kinder?

Das Kernanliegen der zusätzlichen Befragung bildet eine differenzierte Erfassung, wie und wofür Väter ihre Zeit einsetzen. Mit diesen Angaben lässt sich ein Zeitprofil für die verschiedenen Aktivitäten sowohl für die Werktage wie auch für das Wochenende erstellen. Es werden vier Bereiche abgefragt; Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Freizeit und soziales Leben, sowie private Zeit für das Kind und die Partnerin.

Um das Engagement von Vätern differenziert abzubilden, wird bei diesen Aktivitäten zwischen direkten und indirekten Beiträgen unterschieden. Unter direkten Beiträgen sind die tatsächlichen, beobachtbaren Interaktionen mit dem Kind zu verstehen. Es sind Handlungen die unmittelbar seinem Wohlergehen, seiner Unterhaltung, aber auch seiner Bildung und Förderung dienen. Zur indirekten Betreuung gehören Aufgaben im Haushalt die der Vater übernimmt, aber auch die Übernahme von Verantwortung in Bereichen die nicht die täglichen Routinen des Kindes betreffen. Zusätzlich wird auch die gedankliche Beschäftigung mit dem Kind und mit der eigenen Rolle als Vater erfasst und zu den indirekten Beiträgen gezählt.

Aus den Angaben zur Erwerbsarbeit können vier Erwerbsmodelle identifiziert werden; Vater Vollzeit – Mutter nicht erwerbstätig (15.4%), Vater Vollzeit – Mutter Vollzeit (6%), Vater Vollzeit – Mutter Teilzeit (59.8%), Vater Teilzeit – Mutter Teilzeit (13.4%). Die Aufteilung der Verantwortungsübernahme zwischen den Eltern variiert je nach Erwerbsmodell.

Mittels Clusteranalyse lassen sich drei Typen von Vätern eruieren: Traditionelle und Ambitionierte (29%), Egalitäre und Begeisterte (38%) sowie Distanzierte und Orientierungslose (32%). Die zugrunde liegenden Merkmale sind das partnerschaftliche Rollenbild, gemeinsames Lesen und Spielen mit dem Kind, emotionale und körperliche Nähe zum Kind, sowie Begleitung und Kontrolle der Hausaufgaben. Die Einstellung zum Rollenbild charakterisiert die Abhängigkeit zwischen der tatsächlichen Bildung und Förderung des Kindes und der Familienrolle des Vaters. Lesen und Spielen sind in der beschriebenen Form nahe bei Kompetenzen wie sie von der Schule angestrebt werden und werden daher als konkreten Beitrag zu Bildung und Förderung gewertet. Die Begleitung und Kontrolle der Hausaufgaben kann als Schulisches Monitoring respektive Interesse daran interpretiert werden, ob und wie das Kind den schulischen Anforderungen gewachsen ist. Die emotionale und körperliche Nähe beschreibt einen wichtigen Aspekt der Vaterrolle: Beziehung gestalten und aufrechterhalten.

Inhalt

1.	EINLEITUNG	6
2.	STICHPROBE.....	7
3.	UMFANG, ART UND WEISE DES VÄTERENGAGEMENTS.....	9
3.1	ZEITPROFIL DER VÄTER.....	9
3.2	DIREKTE BETREUUNG DES KINDES.....	10
3.3	INDIREKTE BETREUUNG UND VERFÜGBARKEIT	12
3.4	VERANTWORTUNG.....	13
3.5	AUFTEILUNG DER VERANTWORTUNG NACH ERWERBSMODELL.....	14
4.	REALISATION DER VATERSCHAFT IN HINBLICK AUF BERUFLICHE UND FAMILIÄRE ANFORDERUNGEN ...	17
4.1	GATEKEEPING	18
4.2	KONFLIKTBEREICHE	19
5.	BEITRAG DER VÄTER ZUR BILDUNG UND FÖRDERUNG IHRES KINDES.....	20
6.	VÄTERTYPOLOGIE	21

Tabellen

Tabelle 1: Verteilung der Erwerbsmodelle der Eltern.....	8
Tabelle 2: Zeitprofil der Väter unter der Woche und am Wochenende (WE) in Stunden	9
Tabelle 3: Direkte Betreuung durch den Vater	11
Tabelle 4: Zuständigkeiten für direkte Betreuung: Pflege und Erziehung des Kindes	12
Tabelle 5: Zuständigkeiten für Indirekte Betreuung: Haushalt	12
Tabelle 6: Gedankliche Beschäftigung mit dem Kind	12
Tabelle 7: Aufteilung der Verantwortung: Haushalt	13
Tabelle 8: Aufteilung der Verantwortung: Freizeitgestaltung des Kindes	13
Tabelle 9: Aufteilung der Verantwortung: Schulische Belange.....	14
Tabelle 10: Aufteilung der Verantwortung im Haushalt nach Erwerbsmodell	15
Tabelle 11: Aufteilung der Verantwortung in kindspezifischen Belangen nach Erwerbsmodell	16
Tabelle 12: Einstellung zu Rollenbildern	17
Tabelle 13: Charakterisierung der Vätertypen (standardisierte Werte, Z-Transformation).....	23

Abbildungen


Abbildung 1: Arbeitsmodell.....	6
Abbildung 2: Ausmass der Erwerbstätigkeit der Väter und Mütter.....	8
Abbildung 3; Gegenüberstellung Ansichten von Müttern und Vätern	18
Abbildung 4: Häufige Konfliktbereiche aus Sicht der Väter und Mütter	19
Abbildung 5: Häufigste Aktivitäten mit dem Kind ohne Anwesenheit der Partnerin	21
Abbildung 6: Vätertypologie; 3 Typen.....	22

1. Einleitung


Wie engagieren sich Väter in und für ihre Familien? Wie realisieren sie ihre Vaterschaft in Abhängigkeit von beruflichen Verpflichtungen und Partnerschaft? Was leisten sie für die Bildung und Förderung ihrer Kinder? Dies sind die Leitfragen des Nachfolgeprojekts TARZAN auf das Projekt FRANZ (Früher an die Bildung – erfolgreicher in die Zukunft?) Während bei FRANZ (2010 – 2012) die Familie als Ganzes im Zentrum stand und die Fragen zur Betreuungssituation unspezifisch an die Eltern oder meist an die Mütter gestellt wurden, liegt das Augenmerk bei TARZAN klar bei den Vätern. Von den rund 300 Familien die bei der Franzstudie mitgemacht haben, konnten 128 Väter (42.7%) für eine ausführliche online-Befragung gewonnen werden. Auch 116 Mütter haben einen – wesentlich kürzeren – Fragebogen ausgefüllt. Die Befragung fand im Mai 2015 statt, zu diesem Zeitpunkt waren die Kinder der Befragten hauptsächlich 8 oder 9 Jahre alt.

Übersicht der Datenerhebungen in FRANZ und TARZAN:


Jahr	2006	2007	2008/9	2010	2011	2012	2013/14	2015
Alter	Geburt	1	2/3	4	5	6	7/8	9
		Geburt	1/2	3	4	5	6/7	8



FRANZ 1



FRANZ 2



TARZAN

Unsere Fragen lassen sich aus dem Arbeitsmodell ableiten (Abbildung 1). Herauszustreichen ist, dass bei TARZAN bewusst ein erweitertes Vaterschaftskonzept zugrunde gelegt wird; das Augenmerk liegt nicht nur auf den direkt beobachtbaren Interaktionen mit dem Kind sondern auch auf indirekten Beiträgen zum Wohlergehen und gelingenden Aufwachsen des Kindes. Dazu gehören beispielsweise die Übernahme von Aufgaben im Haushalt, wo der Vater zwar nicht unmittelbar mit dem Kind in Kontakt ist, aber als Bezugsperson verfügbar und anprechbar. Weiter gehören aber auch die Verantwortungsübernahme in Bereichen dazu, die nicht als Teil der täglichen Routine erscheinen und ebenso die gedankliche Beschäftigung mit dem Kind und das Auseinandersetzen mit der persönlichen Vaterrolle.



Abbildung 1: Arbeitsmodell

Das Ausmass und die Anforderungen der Erwerbstätigkeit beeinflussen die Möglichkeiten der Väter ihre Vaterrolle zu realisieren. Zudem hat die Einstellung zum partnerschaftlichen Rollenbild und den damit verbundenen Konflikten mit der Partnerin Einfluss auf die Familiensituation.

Das Kernanliegen der Befragung bildet eine differenzierte Erfassung wie und wofür Väter ihre Zeit einsetzen. Mit diesen Angaben in Stunden lässt sich ein Zeitprofil für die verschiedenen Aktivitäten sowohl für die Werktage wie auch für das Wochenende (Samstag und Sonntag) erstellen. Es werden vier Bereiche abgefragt; Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Freizeit und soziales Leben sowie private Zeit für das Kind und die Partnerin. Weiter beantworteten die Väter Fragen zur Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation, ihre Überzeugung wie erfolgreich sie die Anforderungen an einen Vater meistern, wie sich die Partnerin zu ihrem Engagement stellt, wo sich Konflikte in der Partnerschaft zeigen, wie mit diesen Konflikten umgegangen wird und schliesslich was die Väter für die Bildung und Förderung ihres Kindes tun.

2. Stichprobe

Der grösste Teil der Väter, 25.8%, lebt im Espace Mittelland (Kantone BE, SO, FR, NE, JU). 22.7% sind im Kanton Zürich zu Hause, 18% in der Nordwestschweiz (BS, BL, AG), 14.8% in der Zentralschweiz (UR, SZ, OW, NW, LU, ZG), 11.7% in der Ostschweiz (SG, TG, AI, AR, SH, GL, GR), der Rest wohnt in der Genferseeregion (GE, VD, VS).

Der jüngste Vater ist zum Zeitpunkt der Befragung 28 Jahre, der älteste 64 Jahre alt. Die grösste Gruppe bilden die Väter mit 41 - 45 Jahren, sie machen 44% der Stichprobe aus. 23.4% der befragten Väter sind zwischen 46 und 51 Jahre alt, 17.2% sind zwischen 30 und 40 Jahre alt und 14.1% sind über 51 Jahre alt. 96% der Väter leben mit der Mutter des FRANZ-Kindes zusammen.

Der sozioökonomische Status der Befragten, gemessen mit dem International Socio-Economic Index of Occupational Status (ISEI)¹, ist hoch; der Mittelwert beträgt 57.2 (SD 15.8) und liegt damit deutlich über dem Schweizer Durchschnitt von 49.2 (Coradi Vellacott, Hollenweger, Nicolet & Wolter, 2003²). Die Stichprobe von TARZAN besteht demnach aus Vätern, die mit ihren Familien der mittleren und höheren Mittelschicht angehören. Diese Einschränkung muss bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden; es sind bspw. keine Aussagen über Familien aus sozial schwachen Verhältnissen möglich.

39.1% der befragten Väter üben einen Beruf aus mit einer ISEI-Codierung über 65. Hinter diesen Codierungen stehen Berufe in Leitungs- und Führungspositionen wie Geschäftsleiter, Selbständige oder Wissenschaftler, Juristen, Ärzte, Lehrkräfte an Hochschulen u.ä. mit oder ohne Führungsaufgaben. Die zweite Gruppe der Väter (41.4%) übt einen Beruf aus der mit einem ISEI-Code zwischen 51 und 65 versehen wird. Diese Väter arbeiten als Fachkräfte der mittleren Qualifikationsebene in verschiedenen Bereichen (bspw. Finanzwesen, Verwaltung, Verkauf und Handel oder Techniker u.ä.). Die kleinste Gruppe (19.5%) arbeitet in einem Beruf der mit einem ISEI-Code bis 50 codiert wird. Dazu gehören Tätigkeiten wie Kaufmännische Angestellte und Sachbearbeiter ohne besondere Qualifikation oder Führungs- und Leitungsaufgaben, aber auch handwerkliche oder landwirtschaftliche Berufe.

¹ Der International Socio-Economic Index of Occupational Status, ISEI, bildet das Prestige einer Familie auf Grundlage von Einkommen, Bildung und ausgeübten Beruf auf einer Skala von 16 bis 90 ab.

² Coradi Vellacott, M., Hollenweger, J., Nicolet, M. & Wolter, S. C. (2003). *Soziale Integration und Leistungsförderung – Thematischer Bericht der Erhebung PISA 2000*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik; Schweizerische Konferenz der Erziehungsdirektoren.

Die berufliche Stellung (nach ISEI) korreliert positiv mit der Anzahl Kinder ($r = .174, p < .05$). Das heisst, die Familienväter mit mehreren Kindern sind eher in hochqualifizierten Berufen tätig und/oder haben eine Leitungsfunktion inne, was wiederum auf ein hohes berufliches Engagement schliessen lässt. Der grösste Teil der befragten Väter arbeitet zwischen 90 und 100%. Ein Vater ist nicht erwerbstätig. Zwei Väter sind teilweise auf Arbeitssuche (zwischen 40% und 60%). Dem gegenüber sind die Arbeitspensen der Mütter viel breiter gestreut, Abbildung 1 gibt eine Übersicht der Verteilung. 17.2% der Mütter sind nicht erwerbstätig, knapp 76% arbeiten zwischen 10 und 85%. Acht Mütter sind Vollzeit erwerbstätig (6.9%).

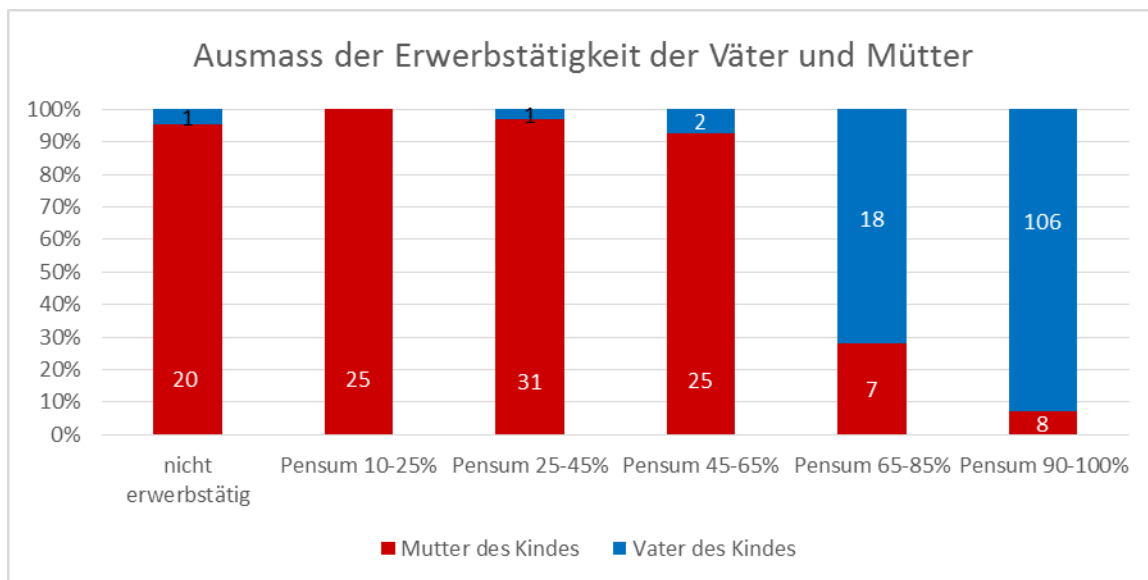


Abbildung 2: Ausmass der Erwerbstätigkeit der Väter und Mütter

Aus der obenstehenden Abbildung lassen sich 4 Erwerbsmodelle ableiten. Das am häufigsten praktizierte Erwerbsmodell in den Familien ist Modell 3: der Vater ist Vollzeit erwerbstätig und die Mutter arbeitet Teilzeit (70 Familien). Tabelle 1 zeigt die Verteilung der anderen Modelle. Die Einteilung der Erwerbsmodelle entspricht der Darstellung des Bundesamtes für Statistik in *Erhebung zu Familien und Generationen* (2013).

Tabelle 1: Verteilung der Erwerbsmodelle der Eltern

Modell 1 (15.4%)	Modell 2 (6%)	Modell 3 (59.8%)	Modell 4 (13.4%)
Vater Vollzeit	Vater Vollzeit	Vater Vollzeit	Vater Teilzeit
Mutter nicht erwerbstätig	Mutter Vollzeit	Mutter Teilzeit	Mutter Teilzeit

Die Anzahl der eigenen Kinder schwankt zwischen „kein eigenes Kind“ und „5 eigene Kinder“. Über die Hälfte der Befragten ist Vater von zwei Kindern (50.8%). Drei Kinder haben 28.9% und knapp 11% sind Vater von vier Kindern. Ein Kind haben 7.0% und 1.6% haben fünf leibliche Kinder. Ein Vater hat kein leibliches Kind.

Die meisten FRANZ-Kinder sind 8 Jahre (53.1%) oder 9 Jahre alt (41.4%). Fünf Kinder sind erst 7 Jahre alt (3.9%). Die meisten Kinder besuchen aktuell eine öffentliche Schule (92.2%). Zwei Kinder besuchen eine Privatschule. Von 8 Kindern fehlt die Angabe zur besuchten Schule. Knapp 30% der Kinder absolvieren die 1. Klasse, knapp 60% die 2. Klasse und rund 10% besuchen die dritte Klasse. Ein Kind besucht bereits die 4. Klasse.

3. Umfang, Art und Weise des Väterengagements

3.1 Zeitprofil der Väter

Die untenstehende Tabelle 2 gibt Auskunft über die Zeitprofile der Väter. Sie zeigt die gemittelten Angaben in Stunden für verschiedene Aktivitäten sowohl für die Werktage wie auch für das Wochenende (Samstag und Sonntag). Das Zeitprofil ist in vier Bereiche gegliedert: die Erwerbsarbeit, die Familienarbeit, dazu gehören das Erledigen von administrativen Aufgaben, Haushaltarbeiten wie Waschen, Putzen, Aufräumen, Entsorgen, Reparieren, aber auch Kochen und gemeinsames Essen. Weiter gibt es noch die Bereiche Freizeit (Hobby und Sport, soziales Leben, Mediennutzung zu Hause) und private Zeit für das Kind und die Partnerin.

Alle diese Aktivitäten bilden die sichtbaren und beobachtbaren Leistungen der Väter ab. Darin sind auch die Leistungen als *direkte Betreuung* enthalten, also Aktivitäten die auf direkter und ausschliesslicher Interaktion mit dem Kind beruhen (Siehe dazu Abschnitt 3.2). Darüber hinaus leisten Väter aber auch zahlreiche indirekte Beiträge zum Wohlergehen ihrer Familie und insbesondere ihrer Kinder. Dazu gehört beispielsweise die gedankliche Beschäftigung mit dem Kind, aber auch die Verantwortungsübernahme in Bereichen die weniger durch eine alltägliche Routine geprägt sind, sowie durch die Verfügbarkeit des Vaters aus Sicht des Kindes. Diese *indirekte Betreuung* wird in Abschnitt 3.3 genauer betrachtet.

Tabelle 2: Zeitprofil der Väter unter der Woche und am Wochenende (WE) in Stunden

Bereiche	Woche	gesamt	WE	gesamt
Erwerbsarbeit				
Erwerb ausser Haus	41.7		1.2	
Home Office	4.5	46.2	1.1	2.3
Familienarbeit				
Administratives	0.9		0.5	
Haushalt	3.8		3.6	
Mahlzeiten zubereiten	2.4		2.2	
Gemeinsam Essen	5.6	12.7	3.6	9.9
Freizeit				
Hobby, Sport, Ehrenamt	3.8		3.4	
Soziales Leben, Freunde	2.9		4.3	
Mediennutzung zu Hause	6.2		4.0	
Passive Erholung	3.3	16.2	3.3	15.0
Private Zeit				
Zweisamkeit mit Kind	4.9		4.9	
Zweisamkeit mit Partnerin	3.8	8.7	3.8	8.7
Total		83.8		35.9

Väter sind während der Woche im Schnitt 83.8 Stunden in Beruf und Familie engagiert und am Wochenende während 35.9 Stunden. Die meiste Zeit wird unter der Woche für die Erwerbsarbeit (inkl. Home Office) eingesetzt: 46.1 Stunden. Auch am Wochenende wird gearbeitet: der Anteil für die Erwerbsarbeit und Home Office beträgt 2.3 Stunden. Die Väter wurden gebeten, nebst den Zeitanteilen für die verschiedenen Aktivitäten, auch einen Zeitanteil anzugeben, der allein für die Beschäftigung mit dem Kind reserviert ist. Dieser Anteil beträgt in der Summe für die Werktage 4.9 Stunden und ebenfalls 4.9 Stunden am Wochenende. Das ist im Übrigen die Kategorie für die am

meisten Zeit während dem Wochenende aufgewendet wird. Was der Vater in dieser Zeit mit dem Kind unternimmt, wird weiter unten (Abschnitt 3.2) beschrieben. Der Zeitanteil der allein für die Partnerin zur Verfügung steht beträgt 3.8 Stunden unter der Woche und ebenfalls 3.8 Stunden am Wochenende.

Es wird also am Wochenende jeweils gleich viel Zeit für das Kind und die Partnerin eingesetzt, wie während der ganzen Woche. Daraus lässt sich schliessen, dass sich die Väter am Wochenende intensiv mit ihrer Familie beschäftigen und wohl vieles mit dem Kind, aber auch mit der Partnerin nachgeholt wird, was unter der Woche nicht möglich war.

Auf die Frage wofür sie zu wenig oder viel zu wenig Zeit haben, nennen die Väter an erster Stelle die Partnerschaft (69.5%) sowie ihre Freizeit (66.4%). Mit etwas Abstand folgen die Freunde (59%) und das Kind resp. die Kinder (50.8%). Mit deutlich geringerer Häufigkeit werden die Verwandten (als Familie im weiteren Sinn) genannt (34.7%) sowie Arbeit im Haushalt (33.6%). Am wenigsten Nennungen gibt es bei den Bereichen Ehrenamt (17.5%) und Erwerbstätigkeit (13.9%):

Obwohl viele Väter den Eindruck haben, dass ihre Partnerschaft und auch die persönliche Freizeit zu kurz kommen, sind 20% der Väter sehr zufrieden und 73% zufrieden mit ihrer aktuellen *Familiensituation*. Dazu gehören die Wohnsituation, die Partnerschaft, die realisierte Aufteilung zwischen Erwerbs- und Familienarbeit, die Beziehung zum Kind, der resultierende Erfolg der Erziehungsbemühungen sowie die Familienaktivitäten³. Fast 62% der Väter sind zudem der Ansicht, dass sie weniger belastet sind, als ihre Partnerin. Knapp 11% sind der Ansicht, dass sie viel stärker belastet sind als ihre Partnerin.

Ausgehend vom Vaterschaftskonzept, das TARZAN zugrunde liegt (siehe Einleitung) und dem Zeitprofil, wird in den folgenden Abschnitten das familiäre Engagement der Väter differenzierter betrachtet. Zuerst wird näher auf die *direkte Betreuung* eingegangen, dazu zählen Handlungen und Aktivitäten die direkt mit dem Kind zu tun haben oder die ausschliesslich ihm gewidmet sind. Darauf folgend wird auf die *indirekte Betreuung* eingegangen. Dazu gehört die Verfügbarkeit der Väter, in wie weit sie erreichbar sind für ihr Kind, auch wenn sie nicht in direkter Interaktion mit ihm stehen, aber auch die gedankliche Beschäftigung mit dem Kind und die Verantwortungsübernahme in familiären Bereichen die nicht zur alltäglichen Routine gehören. Beispielsweise die Verantwortung für grössere Anschaffungen, aber auch wer zuständig ist, die Freizeitaktivitäten des Kindes zu organisieren oder wer die Teilnahme an Schulanlässen gewährleistet, ist es der Vater, ist es die Mutter oder wird die Verantwortung gemeinsam übernommen.

3.2 Direkte Betreuung des Kindes

Unter direkter Betreuung sind die tatsächlichen, beobachtbaren Interaktionen mit dem Kind zu verstehen. Es sind Handlungen die unmittelbar seinem Wohlergehen, seiner Unterhaltung, aber auch seiner Bildung und Förderung dienen. Aus dem Zeitprofil der Väter (Abschnitt 3.1) ist bekannt, dass unter der Woche im Durchschnitt etwa 8 Stunden für das Zubereiten und das gemeinsame Essen eingesetzt werden (Wochenende: 5.8 Stunden) und rund 5 Stunden unter der Woche und zusätzlich am Wochenende für die Zweisamkeit mit dem Kind reserviert sind. Die Angaben welche Beschäftigungen mehrmals pro Woche oder sogar täglich ausschliesslich mit dem Kind ausgeübt werden (Tabelle 3) geben Auskunft darüber, wie diese Zeit der Zweisamkeit gestaltet wird. Lesen (auch gemeinsames Lesen) ist dabei die mit Abstand am häufigsten durchgeführte Aktivität,

³ Diese sechs Items laden auf einen Faktor. Cronbach's Alpha = .72.

gefolgt von Spielen, gemeinsam Medien konsumieren, Hausaufgaben erledigen und Sporttreiben. Deutlich weniger häufig werden musische Tätigkeiten (Zeichnen, Modellieren, Basteln...) sowie Singen und Musizieren durchgeführt. Musische Tätigkeiten sind zeit- und materialintensiver (erfordern mehr Aufwand in der Vorbereitung) und die Aktivitäten finden unter der Woche wohl eher zu Randstunden statt (also vor dem Abendessen oder bevor das Kind zu Bett geht), da die meisten Väter ausser Haus erwerbstätig sind. Sehr selten werden Ausflüge allein mit dem Kind gemacht, dies geschieht wohl eher im Kreis der Familie und findet am Wochenende statt. Daher erscheint der Wert bei den gemittelten Angaben nur sehr tief (0.8%).

Tabelle 3: Direkte Betreuung durch den Vater

Direkte Betreuung	Mehrmals pro Woche oder täglich
Beschäftigungen	
Gemeinsam Lesen	57.9%
Gemeinsame Mediennutzung	43.5%
Spielen (Brettspiele, Puzzles, Rätsel lösen...)	40.2%
Hausaufgaben begleiten	39.7%
Sport und Bewegung	32.8%
Musische / künstlerische Tätigkeiten (Basteln, Malen, Schreiben, Singen, Musizieren...)	24.6%
Gemeinsame Ausflüge	0.8%
Emotionale und körperliche Nähe	
Das Kind loben	90.2%
Gespräche führen über die Gefühle des Kindes, seine Leistungen in der Schule	88.5%
Kuscheln	84.4%

Emotionale und Körperliche Nähe

Nahezu alle Väter (90.2%) stellen zu ihren Kindern emotionale Nähe her indem sie es loben und Gelegenheiten wahrnehmen, um über seine Gefühle zu sprechen (88.5%). Beispielsweise während oder in Kombination mit den oben besprochenen Aktivitäten. Relativ betrachtet, sprechen die Väter etwas weniger häufig über die schulischen Leistungen mit ihren Kindern (81%), aber absolut gesehen sind auch diese Häufigkeiten als hoch einzustufen. Die meisten Väter (84.4%) stellen durch Kuscheln auch häufig körperliche Nähe zu ihren Kindern her.

Pflege und Erziehung

Die Pflege des kranken Kindes und erzieherische Handlungen wie beispielsweise das Vermitteln von Regeln und Werten, werden als Anteil der direkten Betreuung verstanden. Die Aufteilung der Zuständigkeiten für diese Aufgaben (allein der Vater, allein die Mutter oder gemeinsam) sind in Tabelle 4 zusammengefasst. Auffallend ist, dass die hauptsächliche Zuständigkeit für die Krankenpflege und Arztbesuche sehr deutlich bei der Mutter liegt. Dieses Ergebnis rührt aber kaum von einem aktiven Ablehnen dieser Aufgabe durch die Väter her, denn ein krankes Kind führt nach Aussagen der Mütter bei vielen von ihnen dazu, dass sie Mühe haben, es allein dem Vater zu überlassen. Die Erziehungsaufgaben werden zum grössten Teil gemeinsam wahrgenommen. Das Monitoring, damit ist das Überwachen und Registrieren gemeint, bspw. mit wem das Kind spielt oder ob es zur angestammten Zeit zu Bett geht, ob es seine Zähne geputzt hat und Ähnliches, wird bei gut einem Drittel der Familien allein von der Mutter oder gemeinsam wahrgenommen. Monitoring ist aber stark an die Routinen im Tagesverlauf gebunden, ein Vater der hauptsächlich ausser Haus erwerbstätig ist, kann sich allein deswegen weniger daran beteiligen. Diese Argumentation lässt sich

auch auf die erzieherischen Aufgaben (Werte und Regeln vermitteln, Sozialverhalten beeinflussen) anwenden; Erziehung lässt sich kaum auf die Zeiten reduzieren, in denen beide Elternteile anwesend sind, sondern geschieht zeitnah und parallel zum Verhalten des Kindes.

Tabelle 4: Zuständigkeiten für direkte Betreuung: Pflege und Erziehung des Kindes

Direkte Pflege und Erziehung	Zuständigkeit		
	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam
Nachts für das Kind aufstehen	16.4%	24.2%	59.4%
Krankenpflege und Arztbesuche	2.3%	67.2%	30.5%
Sanktionen bei Regelverstoss	2.3%	10.2%	87.5%
Regeln vermitteln		21.9%	78.1%
Familienrituale	7.0%	14.8%	78.2%
Wertevermittlung	1.6%	7.0%	91.4%
Sozialverhalten	1.6%	7.8%	90.6%
Monitoring (Was macht das Kind wo, wann und mit wem)		34.4%	65.6%

3.3 Indirekte Betreuung und Verfügbarkeit

In Ergänzung zur direkten Betreuung wird beim Vaterschaftskonzept von TARZAN auch der indirekten Betreuung Aufmerksamkeit zuteil. Dazu gehören beispielsweise Aufgaben im Haushalt die der Vater übernimmt. Während der Erledigung ist der Vater nicht zwingend direkt mit dem Kind in Kontakt, aber er ist anwesend und als Bezugsperson verfügbar. Tabelle 5 zeigt die Aufteilung der Eltern nach Zuständigkeiten für verschiedene Bereiche im Haushalt.

Tabelle 5: Zuständigkeiten für Indirekte Betreuung: Haushalt

Aufgaben im Haushalt	Zuständigkeit			
	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam	andere
Einkaufen	8.6%	56.3%	35.2%	
Kochen	5.5%	65.6%	28.9%	
Wäsche	5.5%	75.0%	19.5%	
Putzen	3.1%	56.3%	27.3%	13.3%

Tabelle 6 zeigt wie häufig sich der Vater gedanklich mit seinem Kind und damit verbunden mit seiner Rolle als Vater und Erzieher auseinandersetzt. Auch diese (Selbst)Reflexionen sind als Teil der indirekten Betreuung zu verstehen. Angegeben sind die Häufigkeiten aus den Antwortkategorien trifft zu und trifft eher zu für die vorgelegten Items.

Tabelle 6: Gedankliche Beschäftigung mit dem Kind

Gedankliche Beschäftigung mit dem Kind	Trifft (eher) zu
Ich grüble oft was aus meinem Kind wird	61.5%
Ich grüble oft, ob ich ein guter Vater bin	51.7%
Ich grüble oft, ob ich gut erziehe	45.9%
Ich verspüre oft Druck, dass es mit dem Kind gut kommen muss	27.1%
Ich vergleiche mein Kind oft mit anderen	21.3%

Die fünf Items in Tabelle 6 lassen sich zusammenfassen und drücken so einen *Erfolgsdruck* bezogen auf das Vatersein aus⁴. Gut ein Viertel (26%) der befragten Väter verspürt diesen Druck und fragt sich oft, was aus ihrem Kind wird, ob sie ihr Kind richtig erziehen, ob sie einen guten Vater abgeben und sie vergleichen ihr Kind häufig mit anderen Kindern. Unabhängig vom Erfolgsdruck äussern alle Väter, dass sie grundsätzlich stolz auf ihr Kind sind.

Die Vermutung, dass sich indirekte Betreuung oder Engagement auch häufig darin äussert, dass der Vater oft Überstunden leistet, um seiner Familie etwas Besonderes zu ermöglichen trifft für die hier Befragten kaum zu; lediglich 15.6% stimmen dieser Aussage (eher) zu.

3.4 Verantwortung

Als Ergänzung zur indirekten Betreuung werden in diesem Abschnitt die Aufteilung der Verantwortung zwischen Vater und Mutter in Bereichen betrachtet, die nicht zu den täglichen Routinen gehören. Es geht dabei um längerfristige Verantwortungsübernahme die eher punktuell zum Tragen kommt. Tabelle 7 zeigt die Bereiche vom Haushalt die zu grösseren Anteilen in der alleinigen Verantwortung der Väter sind.

Tabelle 7: Aufteilung der Verantwortung: Haushalt

Haushalt	Verantwortung			
	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam	andere
Entsorgen	53.1%	16.4%	28.9%	1.6%
Reparieren	68.8%	7.8%	22.6%	0.8%
Anschaffungen	17.2%	0.8%	82.0%	
Administration	50.8%	15.6%	33.6%	

Väter übernehmen im Haushalt hauptsächlich die alleinige Verantwortung in den Bereichen Administration, Anschaffungen, Reparaturen und Entsorgung. Deutlich geringer fällt ihr Beitrag in den Bereichen Putzen, Wäsche machen, Kochen und Einkaufen aus (vgl. Tabelle 5). Diese „Kernaufgaben“ in der Haushaltsarbeit werden in fast allen Fällen von der Mutter wahrgenommen, auch wenn nach dem Erwerbsmodell beide Partner Teilzeit arbeiten oder beide Partner Vollzeit erwerbstätig sind. Bei der Verantwortungsübernahme zur Freizeitgestaltung des Kindes (Tabelle 8) sticht am deutlichsten hervor, dass die Organisation und Erledigung von Fahrdiensten zu einem grossen Teil von den Müttern wahrgenommen wird. Dies könnte aus zeitlichen Gründen so sein: die meisten Fahrdienste werden zu einer Zeit stattfinden, wo die Väter bei der Arbeit sind. Der Anteil der alleinigen Verantwortung der Väter ist beim Bereich Sport und Vereinsaktivität – relativ betrachtet – am grössten; 7.8% übernehmen dort die hauptsächliche Verantwortung.

Tabelle 8: Aufteilung der Verantwortung: Freizeitgestaltung des Kindes

Freizeitgestaltung vom Kind	Verantwortung		
	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam
Organisation Familienaktivitäten	3.1%	15.6%	81.3%
Transport und Fahrdienste	4.7%	52.3%	43.0%
Organisation Musische Aktivitäten	2.3%	37.5%	60.2%
Organisation von sportlichen Aktivitäten und Vereinszugehörigkeit	7.8%	15.6%	76.6%

⁴ Die Items zu „Erfolgsdruck“ laden auf dem gleichen Faktor. Cronbach's Alpha = .77.

In schulischen Belangen ist der Anteil geteilter Verantwortung besonders hoch (Tabelle 9). Schulische Unterstützungsangebote als Ergänzung zum Regelunterricht, werden bei knapp zwei Dritteln der Familien durch die Eltern gemeinsam organisiert und deren Besuch sichergestellt. Noch deutlicher ist die gemeinsame Verantwortungsübernahme bei der Teilnahme an Schulanlässen (82%) sowie bei der längerfristigen Planung des Bildungsweges (Anforderungsniveau, Angestrebter Schulabschluss u.ä.) hier beträgt der Anteil sogar knapp 91%.

Tabelle 9: Aufteilung der Verantwortung: Schulische Belange

Schulische Belange	Verantwortung		
	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam
Schulische Unterstützungsangebote	1.6%	32.8%	65.6%
Teilnahme an Schulanlässen	1.6%	16.4%	82.0%
Bildungsweg des Kindes planen	0.8%	8.6%	90.6%

3.5 Aufteilung der Verantwortung nach Erwerbsmodell

Die zwei folgenden Tabellen (10 und 11) zeigen für alle in den vorangehenden Abschnitten besprochenen Bereiche, die Aufteilung der Verantwortung zwischen den Eltern und in Abhängigkeit der Erwerbsmodelle. Es wird nicht mehr nach direkter und indirekter Betreuung unterschieden. Tabelle 10 zeigt die Aufteilung für die Aufgaben im Haushalt: Einkaufen, Kochen, Waschen, Putzen, Entsorgen, Reparieren, Administratives erledigen und grössere Anschaffungen tätigen. Tabelle 11 zeigt die Aufteilung bei kindspezifischen Belangen: Pflege und Erziehung, Freizeitgestaltung und Schulische Themen (Stützunterricht, Teilnahme an Schulanlässen, Bildungsweg planen).

Tabelle 10: Aufteilung der Verantwortung im Haushalt nach Erwerbsmodell

Aufteilung der Verantwortung	Erwerbsmodell 1 (15.4%) Vater Vollzeit – Mutter nicht erwerbstätig			Erwerbsmodell 2 (6.0%) Vater Vollzeit – Mutter Vollzeit			Erwerbsmodell 3 (59.8%) Vater Vollzeit – Mutter Teilzeit			Erwerbsmodell 4 (13.4%) Vater Teilzeit – Mutter Teilzeit		
	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam
Haushalt												
Einkaufen	11.1%	61.1%	27.8%		57.1%	42.9%	5.7%	65.7%	28.6%	17.6%	17.6%	64.7%
Kochen		77.8%	22.2%		71.4%	28.6%	1.4%	70.0%	27.1%	11.8%	35.3%	52.9%
Wäsche		94.4%	5.6%	14.3%	57.1%	28.6%	5.7%	75.7%	18.6%	5.9%	52.9%	41.2%
Putzen		83.3%	11.1%		42.9%	42.9%	2.9%	57.1%	25.7%		41.2%	52.9%
Entsorgen	50.0%	5.6%	44.4%	28.6%		57.1%	55.7%	18.6%	24.3%	52.9%	17.6%	29.4%
Reparieren	72.2%	5.6%	22.2%	85.7%		14.3%	62.9%	12.9%	22.9%	88.2%		11.8%
Administration	33.3%	11.1%	55.6%	71.4%	14.3%	14.3%	50.0%	15.7%	34.3%	47.1%	29.4%	23.5%
Anschaffungen	22.2%		77.8%	71.4%		28.6%	12.9%	1.4%	85.7%	17.6%		82.4%

In der Tabelle nicht erwähnt: Das Putzen wird bei allen Erwerbsmodellen teilweise von Dritten erledigt: 5.6% beim Modell 1, 14.2% beim Modell 2, 14.3% beim Modell 3 und 5.9% beim Modell 4. Ebenso das Entsorgen wird teilweise von Dritten erledigt: 14.3% beim Modell 2, 1.4% beim Modell 3. Das Reparieren wird beim Modell 3 zu 1.4% von Dritten erledigt.

Tabelle 11: Aufteilung der Verantwortung in kindspezifischen Belangen nach Erwerbsmodell

Aufteilung der Verantwortung	Erwerbsmodell 1 (15.4%) Vater Vollzeit – Mutter nicht erwerbstätig			Erwerbsmodell 2 (6.0%) Vater Vollzeit – Mutter Vollzeit			Erwerbsmodell 3 (59.8%) Vater Vollzeit – Mutter Teilzeit			Erwerbsmodell 4 (13.4%) Vater Teilzeit – Mutter Teilzeit		
	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam	allein Vater	allein Mutter	gemeinsam
Pflege und Erziehung												
Krankenpflege und Arztbesuch		88.9%	11.1%		57.1%	42.9%	1.4%	78.6%	20.0%		23.5%	76.5%
Nachts aufstehen	16.7%	27.8%	55.6%	14.3%	42.9%	42.9%	11.4%	21.4%	67.1%	23.5%	29.4%	47.1%
Regeln vermitteln		38.9%	61.1%		42.9%	57.1%		17.1%	82.9%		5.9%	94.1%
Sanktionen bei Regelverstoss		16.7%	83.3%		14.3%	85.7%	2.8%	8.6%	88.6%		5.9%	94.1%
Werte vermitteln		11.1%	88.9%		14.3%	85.7%	1.4%	5.7%	91.5%		11.8%	88.2%
Sozialverhalten		11.1%	88.9%		14.3%	85.7%	1.4%	7.1%	91.5%	5.9%	5.9%	88.2%
Monitoring*		61.1%	38.9%		28.6%	71.4%		35.7%	64.3%		5.9%	94.1%
Familienrituale	5.6%	11.1%	83.3%	14.3%	14.3%	71.4%	7.1%	17.1%	75.7%		5.9%	94.1%
Organisation der Freizeitgestaltung												
Familienaktivitäten	5.6%	16.7%	77.8%		28.6%	71.4%	1.4%	11.4%	87.1%		17.6%	82.4%
Fahrdienste		61.1%	38.9%		42.9%	57.1%	1.4%	60.0%	38.6%	5.9%	29.4%	64.7%
Musische Aktivitäten	5.6%	44.4%	50.0%	14.3%	42.9%	42.9%		37.1%	62.9%		41.2%	58.8%
Sport und Vereine	5.6%	33.3%	61.1%		28.6%	71.4%	5.7%	12.9%	81.4%	17.6%	5.9%	76.5%
Organisation Schulische Belange												
Stützunterricht		33.3%	66.7%		28.6%	71.4%	1.4%	40.0%	58.6%		17.6%	82.4%
Teilnahme an Schulanlässen		22.2%	77.8%			100%		18.6%	81.4%			100.0%
Bildungsweg planen		11.1%	88.9%		14.3%	85.7%	1.4%	11.4%	87.1%			100.0%

*Monitoring: Was macht das Kind wann, mit wem?

4. Realisation der Vaterschaft in Hinblick auf berufliche und familiäre Anforderungen

Die befragten Väter geben fast alle (96%) an, dass ihnen die Familie wichtiger ist, als die Karriere. Dennoch möchte nur gut die Hälfte (53%) ihr Arbeitspensum zu Gunsten der Familie verringern. Als Gründe warum eine Pensenreduktion nicht möglich ist, werden einerseits die finanzielle Situation (51%), aber auch die Stellung und die persönlichen Ambitionen (56%) genannt. Viele Väter geben an, dass sie viel zu wenig oder zu wenig Zeit für die Partnerschaft oder das Kind haben. Auch das Pflegen von Freundschaften kommt für viele Väter zu kurz. Dieser konstatierte Zeitmangel kann auch als Grund für den Wunsch nach einer Reduktion der Arbeitszeit gewertet werden.

4.1 Rollenbilder

Das Vaterschaftskonzept von TARZAN geht davon aus, dass neben der beruflichen Situation auch das Rollenverständnis die Realisation der Vaterschaft beeinflusst. In Tabelle 12 sind die Häufigkeiten der Zustimmung zu Rollenbildern angegeben. Sehr traditionelle Ansichten, dass Frauen besser mit Kindern umgehen können oder dass der Mann das Geld nach Hause bringen und die Frau sich um Haushalt und Kinder kümmern soll, werden überaus deutlich abgelehnt. Auch die gesellschaftliche Anerkennung von Hausmännern wird aberkannt. Dennoch kann sich gut ein Viertel der Väter vorstellen vollumfänglich als Hausmann tätig zu sein.

Mehr Zustimmung erfahren die Aussagen, dass sich berufstätige Frauen (insgeheim) wünschen eine Familie mit Kindern zu haben und dass berufstätige Frauen dazu bereit sein sollten, ihr berufliches Engagement zugunsten der Familie einzuschränken. In Ergänzung zur Ablehnung der sehr traditionellen Ansichten zeigt sich eine grosse Zustimmung zur paritätischen Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit. Zudem sind über drei Viertel der Ansicht, dass eine berufstätige Mutter ihrem Kind genau so viel Wärme und Sicherheit vermitteln kann wie eine Mutter die nicht erwerbstätig ist.

Tabelle 12: Einstellung zu Rollenbildern

Einstellung zu Rollenbildern	Trifft (eher) zu
Frauen können mit Kindern besser umgehen als Männer	16.2%
Die Frau soll sich um Haushalt und Kinder kümmern, der Mann das Geld nach Hause bringen	17.1%
Hausmänner sind gesellschaftlich anerkannt	18.8%
Ich könnte mir vorstellen vollumfänglich als Hausmann tätig zu sein	27.3%
Einen Beruf zu haben ist schön, aber was sich Frauen wirklich wünschen ist eine Familie mit Kindern	31%
Eine Frau sollte dazu bereit sein, ihre Berufstätigkeit zugunsten der Familie einzuschränken	40.2%
Hausfrauen sind gesellschaftlich anerkannt	46.1%
Eltern sollten Erwerbs- und Familienarbeit gleichmässig aufteilen	68.3%
Eine berufstätige Mutter kann ihrem Kind genau so viel Wärme und Sicherheit vermitteln, wie eine Mutter die nicht erwerbstätig ist	76%

Auf das eigene Rollenbild als Vater angesprochen, äussern 85%, dass sie gesamthaft (eher) zufrieden mit sich selber als Vater sind. Sie verhalten sich so, wie sie sich einen guten Vater vorstellen und sind der Ansicht, ihre väterlichen Pflichten und Aufgaben gut zu erfüllen.

4.2 Gatekeeping

Mütter können das Engagement von Vätern moderieren oder auch einschränken. Daher die Bezeichnung *Gatekeeping* oder zu Deutsch Türsteherin. Türsteherinnen fällt es schwer zu akzeptieren, dass Männer ihre Vaterrolle auf eigene Art und Weise ausleben, sie würden gerne bestimmen, wie der Vater seine Beziehung zum Kind gestaltet und erachten die eigenen Vorgehensweisen als die einzig richtigen. Im Extremfall kann dieses „Revierverhalten“ dazu führen, dass die Mutter dem Vater ein Engagement verwehrt und ihn von Pflege und Erziehung ausschliesst und damit einen Beziehungsaufbau zwischen Vater und Kind behindert.

Über ein Drittel der Mütter (36.5%) sind der Ansicht kompetenter im Umgang mit dem Kind zu sein. Nahezu gleichviele der Väter (37.7%) vermuten diese Überzeugung bei ihrer Partnerin. 15% der befragten Väter sind der Überzeugung, dass die Mütter in bestimmten Situationen Mühe haben, ihnen die Kinder alleine zu überlassen und konstatieren damit dieses mütterliche Gatekeeping. Diese Ansicht teilen 44% der Mütter (N = 108). Sie bezeichnen die Situation als schwierig, wenn das Kind krank ist, wenn mehrere Kinder in der alleinigen Obhut des Vaters sind, wenn der Vater oder das Kind gestresst sind, wenn Ausflüge zu Grossveranstaltungen allein mit dem Vater unternommen werden (Fussballspiel, Konzert, Rummelplatz) oder wenn der Vater längere Strecken mit dem Kind im Auto unterwegs ist. Abbildung 3 unten verdeutlicht die Gegenüberstellung der Ansichten von Vätern und Müttern.

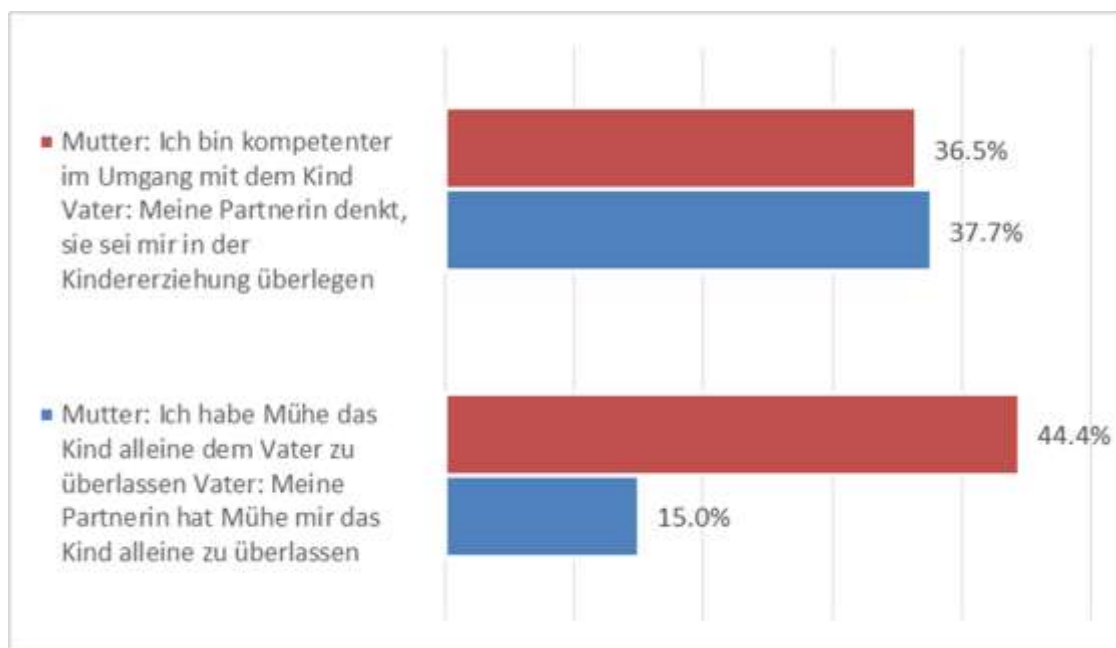


Abbildung 3: Gegenüberstellung Ansichten von Müttern und Vätern

Fast alle Väter (91%) sind vollständig oder eher überzeugt, dass ihre Partnerin eine klare Vorstellung betreffend Haushalt und Kinderbetreuung hat. Knapp 30% haben Bedenken ob sie die Erwartungen ihrer Partnerin in Bezug auf das Kind erfüllen. 14% fühlen sich manchmal von der Beziehung zwischen Mutter und Kind ausgeschlossen. Die Fragen nach der Reaktion der Partnerinnen auf das väterliche Engagement werden hingegen fast ausnahmslos positiv beantwortet: 92% geben an, dass ihr Engagement in und für die Familie und im Haushalt von der Partnerin anerkannt und respektiert wird. Das äussert sich darin, dass die Partnerin ihm Freiheiten im Haushalt und Kinderbetreuung lässt und auch kaum Anweisungen dazu gibt, keine Mühe hat ihm Familien- und Hausarbeiten zu

überlassen, ihm Anerkennung für seine Leistungen für die Familie zollt und ihn in diesen Bereichen auch nicht konkurrenziert⁵.

Zusätzlich beantworteten die Mütter drei Fragen, die den Vätern nicht gestellt wurden. Demnach sind knapp 14% der Mütter (eher) der Ansicht, ihr Partner dringe manchmal in ihren Aufgabenbereich ein. 24% bekunden (eher) Mühe damit, ihrem Partner Familien und Hausarbeit zu überlassen (Mühe das Kind dem Partner allein zu überlassen: 44% s.o.) und 39% wünschen sich, dass der Vater mehr Zeit mit dem Kind verbringt.

4.3 Konfliktbereiche

Väter und Mütter wurden gefragt in welchen Bereichen sie häufig Konflikte haben. In Abbildung 4 sind die Häufigkeiten der Antworten aus beiden Perspektiven dargestellt. Die grössten Diskrepanzen zwischen den beiden Gruppen zeigen sich bei den Bereichen fehlende Akzeptanz / Unterstützung durch den Partner/die Partnerin, bei Vorstellungen über die Kindererziehung sowie bei der Verteilung der Aufgaben im Haushalt. Diese Themen werden von den Müttern deutlich häufiger als Konfliktbereich genannt. Demgegenüber nehmen die Väter häufiger Konflikte wahr betreffend Gewährung persönlicher Freiheiten, Freizeitgestaltung, Erwartungen des andern an mich sowie Zeit für gemeinsame Gespräche.

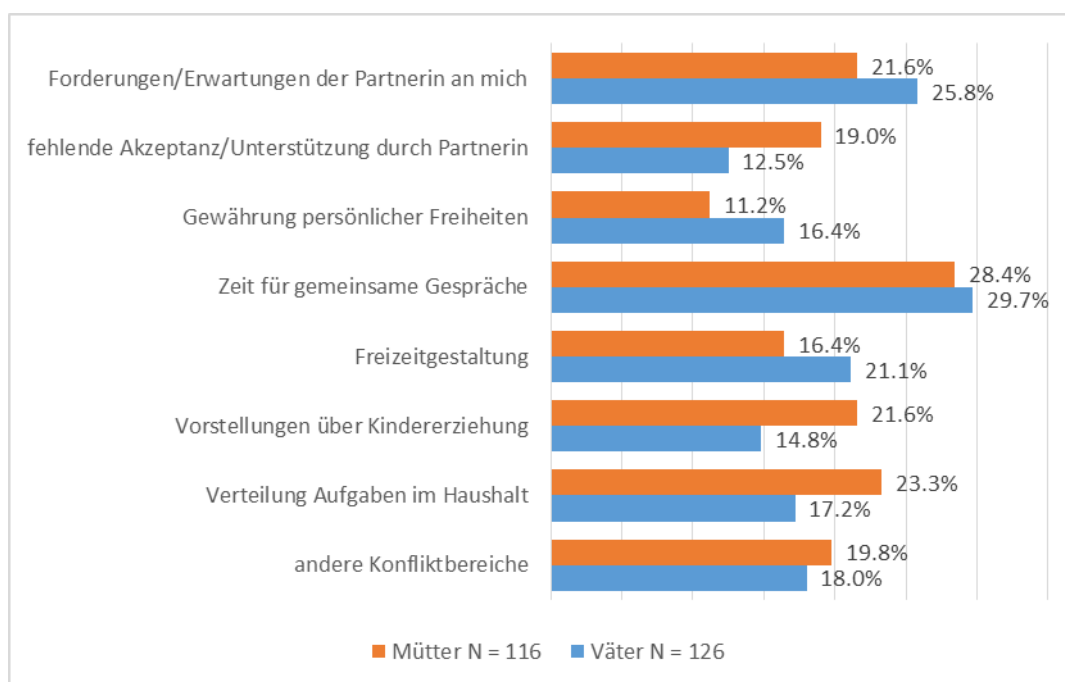


Abbildung 4: Häufige Konfliktbereiche aus Sicht der Väter und Mütter

Beide Gruppen geben an, dass es weitere Themen gibt, die Konfliktpotential bergen. Bei den Vätern: Sexualität, zu wenig Zeit füreinander, zu wenig Zeit für gemeinsame Aktivitäten, unterschiedliche Temperamente, Vater der zu viel arbeitet, Vater der sich zu viel in Vereinen und/oder Ehrenämtern engagiert. Bei den Müttern: Wertschätzung gegenüber der Arbeit zu Hause, zu viel Engagement der Väter in Vereinen/Politik, Umgang miteinander, Zeitmanagement, Ärger von der Arbeit nach Hause bringen, Termine der Väter sind wichtiger als Termine der Mütter. Intimität oder Sexualität wird von den Müttern nicht erwähnt.

⁵ Die fünf Items zu Anerkennung und Respekt laden auf einen gemeinsamen Faktor, Cronbach's Alpha = .79.

Bilanziert man die Anzahl der genannten Konfliktbereiche, zeigt sich, dass 24.2% der Väter nur in einem Bereich häufig Konflikte haben. Für 18.8% sind es zwei Bereiche, 19.5% geraten in drei Bereichen häufig in Konflikt mit ihrer Partnerin und jeweils 3.9% sogar in vier oder fünf Bereichen.

Väter und Mütter wenden folgende Konfliktlösestrategien an: alle vorgelegten Varianten, die einer *Gesprächshemmung* gleichkommen, werden deutlich abgelehnt. Einzig die Frage ob sie versuchen eine Diskussion in Gang zu bringen, währendem der/die Partner/in dies eher vermeidet, wird von gut 25% der Mütter bejaht. Hohe Zustimmung erfahren indes die Items die *Kompromisse suchen* und *Lösungsvorschläge machen, einander die eigenen Gefühle mitteilen* vorschlagen. Das zeigt, wie wichtig den Eltern das Lösen von Konflikten im Gespräch ist.

5. Beitrag der Väter zur Bildung und Förderung ihres Kindes

Nach den Angaben im Zeitprofil (Abschnitt 3.1), widmen sich die befragten Väter im Durchschnitt jeweils 5 Stunden unter der Woche und auch am Wochenende gezielt ihrem Kind und führen mit ihm eine oder mehrere Aktivität/en durch. Diese Beschäftigungen sind als Beitrag der Väter zur Bildung und Förderung ihres Kindes zu werten. Abbildung 5 zeigt die häufigsten Aktivitäten mit dem Kind, unterteilt nach Geschlecht des Kindes und für das ganze Sample (Angaben in Prozent) für die Kategorien *mehrmals pro Woche* und *täglich*.

Väter sind mit ihren Kindern unterschiedlich aktiv. Lesen (auch Vorlesen, gemeinsam lesen, ein Sachbuch anschauen und besprechen) ist die mit Abstand häufigste Tätigkeit die Väter mit ihren Kindern durchführen. Danach folgen Spielen (Brettspiele, Puzzles, Rätsel lösen, Rechenrätsel), gemeinsam Medien konsumieren (einen Film anschauen, Hörspiele, Touchscreenmedien oder Spielkonsole nutzen) sowie mit ein wenig Abstand, die Hausaufgaben überwachen und begleiten. Mit einem deutlichen Abstand folgt Sport (gezielte Sportarten wie Fussball, Klettern, Schwimmen...), danach Musik (Musizieren und Singen) und Bewegung im Freien (Abenteuererlebnisse, im Wald sein, Herumtollen, Verstecken spielen). Am wenigsten häufig werden künstlerische und schöpferische Tätigkeiten genannt (Malen, Zeichnen, Schreiben, Basteln, Bauen, Modellieren) sowie Ausflüge machen.

Die Abbildung 5 zeigt, dass nur geringfügige Unterschiede in der Häufigkeit der Durchführung von Aktivitäten abhängig vom Geschlecht des Kindes bestehen. Zwei Unterschiede sind auffälliger; Väter von Knaben Lesen mehr mit ihren Kindern und sie treiben häufiger Sport⁶ mit ihnen, als dies Väter von Mädchen tun. Das Ausmass der Erwerbstätigkeit hängt wie erwartet, negativ mit der Häufigkeit der Ausübung der einzelnen Aktivitäten zusammen; je mehr der Vater arbeitet, desto seltener werden gemeinsame Aktivitäten ausgeführt.

Leider liefert eine Zusammenhangsanalyse der Aktivitäten mit den aktuellen Leistungen (Noten) in den entsprechenden Schulfächern kein Ergebnis. Auch die Prädikate nicht erfüllt/erfüllt/übertroffen, die in mehr als der Hälfte der Schulen angewendet werden, stehen nicht überzufällig in Zusammenhang miteinander.

Die Anforderungen im Lesen werden von 60.9% übertroffen, von 37.7% erfüllt und von 1.4% nicht erfüllt. Im Schreiben haben 65% die Anforderungen erfüllt und 35% übertroffen. Im Rechnen haben 59% die Anforderungen erfüllt und 41% übertroffen (N = 69). Für die Kinder die Noten erhalten: im

⁶ Dieser Unterschied ist statistisch signifikant ($p < .05$)

Fach Deutsch haben über 75% eine Note zwischen 5 und 6, dies gilt ebenso für das Fach Mathematik (N = 41).

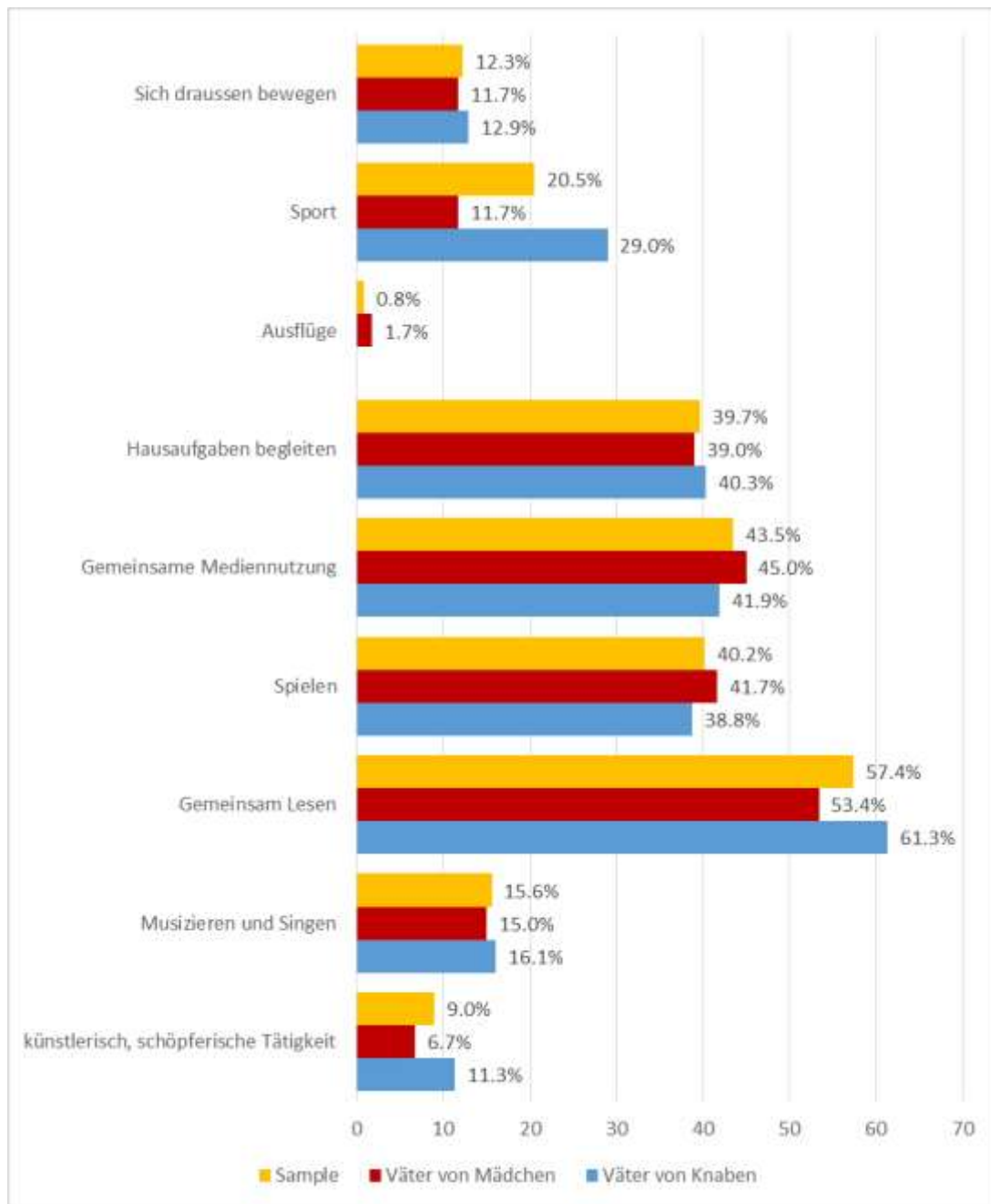


Abbildung 5: Häufigste Aktivitäten mit dem Kind ohne Anwesenheit der Partnerin (Angaben in %, mehrmals pro Woche oder täglich)

6. Vätertypologie

Basierend auf der Leitfrage, welchen Beitrag Väter zur Bildung und Förderung ihres Kindes leisten, wird versucht, eine Vätertypologie zu erstellen. Mittels einer Clusteranalyse wird untersucht, ob sich die befragten Väter in Gruppen einteilen und so akzentuierter unterscheiden lassen. Die Clusterung erfolgt anhand von sechs ausgewählten Merkmalen, wobei nur die Vollzeit erwerbstätigen Väter einbezogen werden (86.2%):

- Einstellung zu egalitärem Rollenbild (Zustimmung zur Aussage: Eltern sollen Familien- und Erwerbsarbeit gleichmässig aufteilen.)
- Lesen (Gemeinsames Lesen, auch Vorlesen von Sachbüchern oder Geschichten)
- Spielen (Brettspiele, Puzzles, Rätsel lösen)
- emotionale Nähe (über Gefühle und Befindlichkeit des Kindes sprechen)
- körperliche Nähe (sich Zeit nehmen um mit dem Kind zu kuscheln)
- Hausaufgaben (Begleitung und Kontrolle)

Die Einstellung zum Rollenbild charakterisiert die Abhängigkeit zwischen der tatsächlichen Bildung und Förderung des Kindes und der Familienrolle des Vaters. Lesen und Spielen sind in der beschriebenen Form nahe bei Kompetenzen wie sie von der Schule angestrebt werden und werden daher als konkreten Beitrag zu Bildung und Förderung gewertet. Auch die Begleitung und Kontrolle der Hausaufgaben stehen direkt mit den schulischen Leistungen in Verbindung und können auch als Schulisches Monitoring respektive Interesse daran interpretiert werden, ob und wie das Kind den schulischen Anforderungen gewachsen ist. Die emotionale und körperliche Nähe beschreibt einen wichtigen Aspekte der Vaterrolle: Beziehung gestalten und aufrechterhalten.

Es lassen sich drei unterschiedliche Typen von Vätern ausmachen. Abbildung 6 zeigt die Gruppenunterschiede anhand von Säulen für die verschiedenen Merkmale, basierend auf standardisierten Werten (Z-Transformation). Im Anschluss werden die gefundenen Typen kurz beschrieben und charakterisiert.

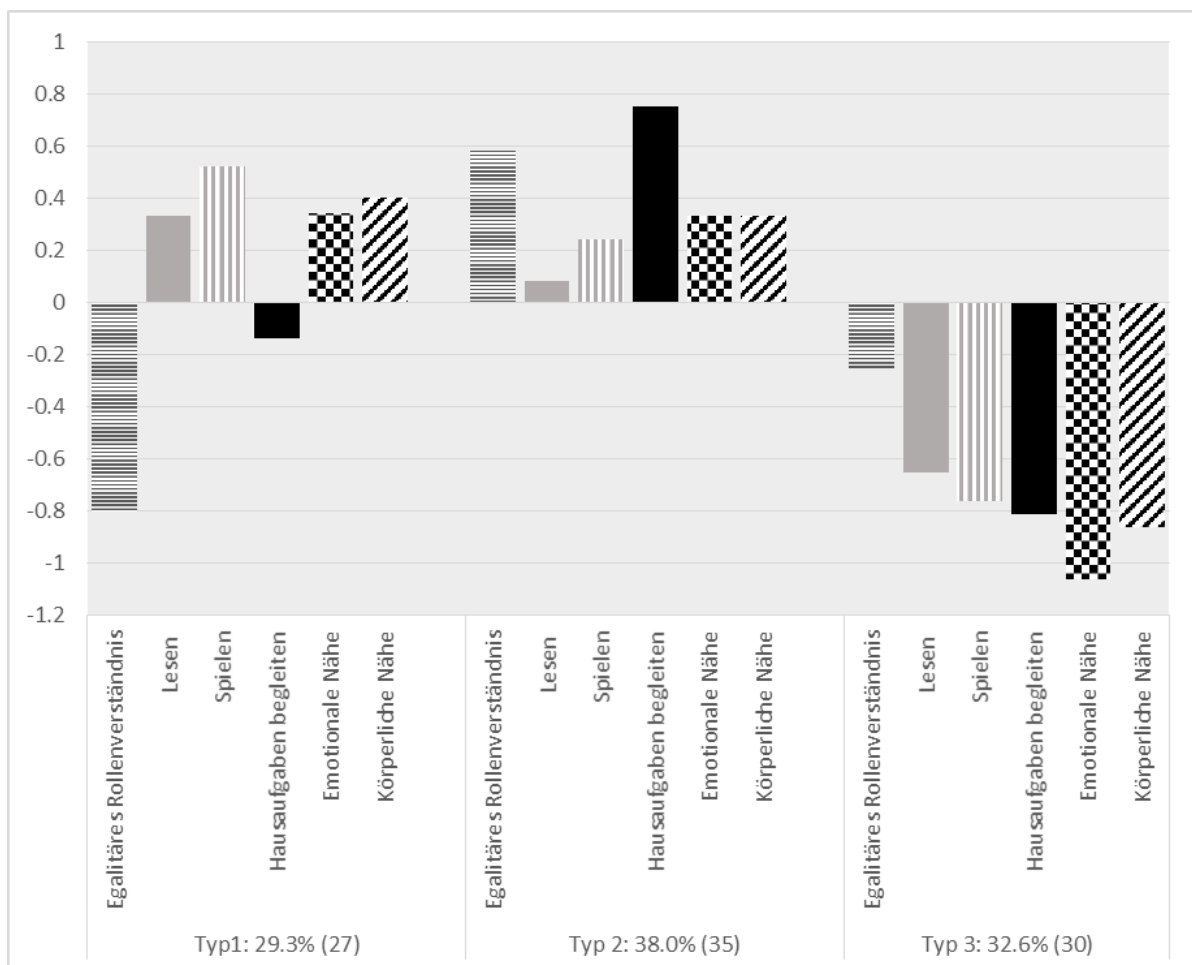


Abbildung 6: Vätertypologie; 3 Typen

Die folgende Tabelle 13 zeigt die Merkmale, die zur zusätzlichen Charakterisierung der Vätertypen herangezogen werden. Es sind standardisierte Werte angegeben (Z-Transformation), die höchsten (absoluten) Werte sind farblich hervorgehoben. In der Spalte rechts ist Cramer's V als Zusammenhangsmass angefügt: je höher dieser Wert ist, umso stärker ist der Einfluss des Merkmals und damit dessen Ausmass auf die Unterscheidung der einzelnen Typen.

Demnach sind die Überzeugung *Vatersein ist eine Freude und Bereicherung*, die *Wichtigkeit von Schulnoten*, die Überzeugung *Meine Partnerin hat Mühe, mir das Kind alleine zu überlassen* sowie zwei Antworten der Mütter; *Der Vater soll mehr Zeit mit dem Kind verbringen* und *Ich bin kompetenter im Umgang mit dem Kind*, leitend für die Unterscheidung der Typen.

Typ 1 lässt sich aufgrund der beruflichen Stellung und der Wichtigkeit die den Schulnoten eingeräumt wird, deutlich von den anderen Typen unterscheiden. Typ 2 unterscheidet sich von den anderen besonders durch das ausgeprägte Erleben von Freude und Bereicherung als Folge der Vaterschaft und die positiv erlebten Freiheiten im Gestalten von Haushalt und Kinderbetreuung. Typ 3 zeigt deutliche Unterschiede zu den anderen Typen. Es handelt sich um ein Profil, das einen eigentlichen Gegenpol zu den beiden anderen bildet: Die Kennwerte schlagen bei allen Merkmalen in die entgegengesetzte Richtung aus. Ganz ähnlich wie bei der zugrunde liegenden Clusteranalyse.

Tabelle 13: Charakterisierung der Vätertypen (standardisierte Werte, Z-Transformation)

Merkmal	Typ1	Typ2	Typ3	Cramer's V
Berufliche Stellung (ISEI)	0.32	0.05	-0.20	0.18
Wichtigkeit von Schulnoten	0.42	0.01	-0.25	0.25
Vatersein ist Freude und Bereicherung	0.17	0.33	-0.54	0.31
Meine Partnerin lässt mir Freiheiten bei Haushalt und Kinderbetreuung	0.08	0.18	-0.29	0.23
Meine Partnerin hat Mühe, mir das Kind alleine zu überlassen	-0.19	-0.16	0.40	0.24
Wunsch der Mutter: Vater soll mehr Zeit mit dem Kind verbringen	-0.19	-0.22	0.41	0.22
Überzeugung der Mutter: Ich bin kompetenter im Umgang mit dem Kind	-0.18	-0.15	0.31	0.24

Typ 1: Traditionelle und ambitionierte Väter 29.3% (27 Väter)

Die Väter in diesem Cluster lehnen eine egalitäre Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit zwischen Eltern am deutlichsten ab. Von allen drei Typen spielen und lesen diese Väter am häufigsten mit ihren Kindern. Spielen ist von allen Typen am deutlichsten ausgeprägt. Sie begleiten und kontrollieren die Hausaufgaben weniger häufig als der Durchschnitt des ganzen Sample und auch deutlich weniger häufig als der Typ 2. Sie stellen häufig emotionale Nähe her indem sie mit ihren Kindern über deren Befindlichkeiten sprechen (etwa gleich häufig wie der Typ 2). Auffallend ist der grosse Stellenwert von körperlicher Nähe; Väter vom Typ 1 Väter kuscheln am häufigsten von allen mit ihren Kindern.

Viele Väter von diesem Typ sind in einem Beruf tätig, der mit einem ISEI Code über 65 codiert wird (Berufe in Leitungs- und Führungspositionen wie Geschäftsleiter, Selbständige oder Wissenschaftler, Juristen, Ärzte, Lehrkräfte an Hochschulen u.ä. mit oder ohne Führungsaufgaben). Schulnoten sind für diese Väter wichtig. Vatersein ist eine Freude und Bereicherung, wenn auch nicht in hohem Masse. Die Partnerinnen lassen ihnen eher wenig Freiraum beim Gestalten der Hausarbeit und der Kinderbetreuung. Sie haben aber kaum Mühe damit, das Kind dem Vater allein zu überlassen. Die

Partnerinnen wünschen sich nicht, der Vater sollte mehr Zeit mit dem Kind verbringen und sie schätzen sich nicht als kompetenter im Umgang mit dem Kind ein.

Typ 2: Egalitäre und begeisterte Väter 38% (35 Väter)

Die Väter in diesem Cluster bevorzugen sehr deutlich eine egalitäre Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit. Gemeinsames Lesen und Vorlesen finden eher selten statt. Gezieltes Spielen ist hingegen wichtiger für den Typ 2 und wird im Vergleich zum Lesen deutlich häufiger betrieben. Die Väter in dieser Gruppe kümmern sich mit Abstand am häufigsten um die Begleitung und Kontrolle der Hausaufgaben. Dieses Merkmal hat den grössten Stellenwert in diesem Cluster. Emotionale und körperliche Nähe sind beide gleich stark ausgeprägt und deutlich über dem Durchschnitt.

Fast die Hälfte (48.6%) der Väter vom Typ 2 arbeiten in einem Beruf der mit einem ISEI-Code zwischen 51 und 65 versehen wird (Fachkräfte der mittleren Qualifikationsebene in verschiedenen Bereichen bspw. Finanzwesen, Verwaltung, Verkauf und Handel oder Techniker u.ä.). Weitere 40% haben einen ISEI-Code über 65 zugewiesen. Schulnoten sind bei diesem Typ weniger wichtig. Vatersein ist für diese Väter am meisten eine Freude und Bereicherung. Die Partnerinnen lassen ihnen am meisten von allen Typen Freiheiten beim Gestalten der Hausarbeit und Kinderbetreuung und sie haben auch am wenigsten Mühe das Kind alleine dem Vater zu überlassen. Der Wunsch der Mutter, der Vater solle mehr Zeit mit dem Kind verbringen, ist beim Typ 2 am wenigsten ausgeprägt. Zudem schätzen sich die Mütter kaum als kompetenter im Umgang mit dem Kind ein.

Typ 3: Distanzierte und orientierungslose Väter 32.6% (30 Väter)

Beim Typ 3 ist augenfällig, dass alle Merkmale deutlich bis sehr deutlich negativ ausgeprägt sind. Väter von dieser Gruppe unterscheiden sich stark von den beiden anderen Typen. Sie lehnen ein egalitäres Rollenbild ab, wenn auch nicht so deutlich wie Typ 1. Sie lesen und spielen selten mit ihren Kindern, die Werte für diese Merkmale liegen deutlich unter dem Durchschnitt und sind am tiefsten für alle Typen. Diese Väter begleiten und kontrollieren kaum die Hausaufgaben ihrer Kinder. Am deutlichsten negativ ausgeprägt ist die emotionale Nähe, was heisst Väter von diesem Typ sprechen nicht oder kaum mit ihren Kindern über deren Gefühle oder die Befindlichkeit in der Schule. Sie stellen auch nicht körperliche Nähe her indem sie mit dem Kind kuscheln.

Väter vom Typ 3 sind über alle drei ISEI-Gruppierungen verteilt, es lässt sich kein typisches Berufsprestige beschreiben. Gesamthaft betrachtet ist dieser Typ weniger hoch qualifiziert. Schulnoten sind bei Typ 3 im Vergleich zu den anderen Typen am wenigsten wichtig. Die restlichen fünf Merkmale unterscheiden sich deutlich von Typ 1 und 2: die Kennwerte schlagen jeweils klar in die entgegengesetzte Richtung aus. Diese Väter empfinden Vatersein mit Abstand am wenigsten als Freude und Bereicherung. Zudem lässt ihnen ihre Partnerin kaum Freiheiten bei Haushalt und Kinderbetreuung. Viele Mütter von diesem Typ haben Mühe, dem Vater das Kind alleine zu überlassen, sie wünschen sich aber deutlich häufiger, dass der Vater mehr Zeit mit dem Kind verbringt und sie schätzen sich mit Abstand häufiger als kompetenter im Umgang mit dem Kind ein.